

Der "comprehensive development"-Ansatz ist schließlich auch Ausgangspunkt der Untersuchung von *Kerry Rittich* (University of Toronto), die sich in ihrem Beitrag "The Future of Law and Development: Second Generation Reforms and the Incorporation of the Social" mit der in der jüngeren Vergangenheit verstärkt zu beobachtenden Berücksichtigung sozialer Belange in den Programmen und Projekten der internationalen Entwicklungshilfeorganisationen auseinandersetzt.

Das Buch enthält neben zahlreichen anregenden Passagen sowohl zu den aktuellen Fragestellungen als auch zu den Zukunftsperspektiven des L&D-Ansatzes vor allem eine aufschlussreiche, von ausgewiesenen Kennern der Materie prägnant aufbereitete Bestandsaufnahme der unterschiedlichen Entwicklungsstränge der Disziplin. Wer sich über die Geschichte der L&D-Bewegung informieren will, wird das Buch zweifellos mit großem Gewinn lesen. Doch auch all diejenigen, die sich lediglich einen ersten Einblick in die vielfältigen Zusammenhänge zwischen Rechtspraxis, Rechtswissenschaft, Entwicklungspolitik und Entwicklungstheorie verschaffen wollen, kann der Band uneingeschränkt zur Lektüre empfohlen werden.

*Markus Kaltenborn*, Bochum

*Tim Lindsey* (Ed.)

**Law Reform in Developing and Transitional States**

London / New York, Routledge, 2007, 420 S., EUR 107,00; ISBN-10: 0415378591

Der hier anzuzeigende Sammelband geht auf eine Konferenz zurück, die 2001 in der Mongolei stattfand. Die Publikation erfolgte 2007. Erklärt wird die Verzögerung im „Acknowledgement“ (datiert 2004) damit, dass in Folge der Konferenz eine Erweiterung des Betrachtungsfeldes über den „ostasiatischen“ Bezugsrahmen hinaus versucht worden sei, „East Asia“ überschreitend. Entstanden ist ein Band, dessen insgesamt fünfzehn Einzelbeiträge zum Teil keinen spezifischen Staat in den Blick nehmen, häufig Indonesien schwerpunktmäßig fokussieren, ansonsten Asien im Blick haben und vereinzelt Staaten anderswo. Alle Autoren sind solche der „Ersten Welt“ und hier ausschließlich des Common Law-Rechtskreises (Australien, USA, Kanada), verfügen aber größtenteils über Beratungserfahrung in Entwicklungsländern.

Der Band enthält kein integrierendes Einleitungs- oder Abschlusskapitel, in dem Ergebnisse oder auch nur Themen der Einzelbeiträge zusammengeführt würden. Ein dreiseitiges Vorwort des Herausgebers soll offenbar notdürftig diese Funktion erfüllen. Auch die Gliederung des Bandes in zwei Teile (Part I: Theoretical Approaches, Part II: Case Studies), erscheint eher zufällig, denn die Beiträge in Part I sind teils case studies, während diejenigen in Part II zum Teil stark theoretisierend übergreifenden Charakter haben. Insgesamt handelt es sich schlicht um einen Sammelband, in dem Einzelstudien zur Rechtsreform in Entwicklungs- und Transformationsländern versammelt sind, wobei sich eine gewisse

Schwerpunktsetzung im Feld der Wirtschaftsrechtsreform oder jedenfalls der Rechtsreform um der Wirtschaft willen feststellen lässt.

Die Qualität der Beiträge ist zumeist hoch und die Lektüre ist, auch wenn sie üblicherweise nicht den letzten Stand vermitteln (in den abschließenden Endnoten und weiterführenden Hinweisen finden sich Belege bis maximal 2004), nach wie vor lohnend, zumal es sich zum Teil ohnehin eher um historische Fallstudien handelt und in erheblichem Umfang persönliche Erfahrungen und Eindrücke der Autoren eingeflossen sind, die für sich selbst interessant bleiben als Belege für Problemhorizonte einiger Akteure im Feld juristischer Entwicklungszusammenarbeit. Natürlich sind auch die Grundsatzfragen, die der Band aufwirft, weiterhin relevant. Abgesehen von vertrauten allgemeinen Fragen werden interessante Einzelaspekte thematisiert. Im Einzelnen analysieren *Tim Lindsey* Fragen der Rechts- und Governancereform in Indonesien nach dem Sturz Suhartos, *Howard Dick* die Probleme der Antikorruptionsmaßnahmen in Indonesien, *Donald C. Clarke* die Frage der Beziehung von Rechtssystem und Entwicklung am Beispiel Chinas, *Veronica Taylor* Fragen der Messung von Rechtsreform, *Gary Goodpaster* Rechtsreform in Entwicklungsländern, *Penelope Nicholson* Rechtstransplantate zwischen sozialistischen Staaten, *Jeffrey A. Clark* u.a. das Zusammenbrechen eines Justizreformprojekts der Weltbank in Peru, *Stewart Fenwick* ein Ausbildungsprogramm in der Mongolei, *Randall Peerenboom* erneut Fragen der Rechtsreform in China, *Daniel S. Lev* (dem das Buch im Andenken gewidmet ist) Staats- und Rechtsreform in Indonesien, *David Linnen* das Verhältnis der Theorie vom Öffentlichen Recht zur Governance Reform in Indonesien, *William A. W. Neilson* die Reform des Wettbewerbsrechts in Vietnam und Indonesien, *Colin Fenwick* Arbeitsrechtsreform in Namibia, *Miranda Stewart* Aspekte der Steuerrechtsreform in Entwicklungs- und Transitionsstaaten, *Simon Butt* mit *Tim Lindsey* Probleme der Reform des Urheberrechts in Indonesien.

Wer sich für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit interessiert, wird in den Beiträgen vielfältig Interessantes finden. Nur einige Beiträge seien hier herausgegriffen: Aus der Perspektive des praktischen Entwicklungszusammenarbeiters besonders interessant ist etwa *Veronica Taylor's* Beitrag mit dem Titel „The law reform olympics: measuring the effects of law reform in transitional countries“: Entwicklungszusammenarbeit steht unter erheblichem Rechtfertigungsdruck und der beste Weg der Rechtfertigung liegt darin, Ergebnisse vorzuzeigen. Gerade im Bereich des derzeitigen Modethemas „good governance“ ist solche Rechenschaft aber oft schwierig, weil man substanziellen Fortschritt eben nicht (jedenfalls nicht nach vernünftigem Nachdenken) einfach an der Zahl verabschiedeter Gesetze, „trainierter“ Richter etc. messen kann. Taylor diskutiert einige Studien zum Verhältnis von Rule of Law und Entwicklung, die freilich zum Teil nicht die Wirksamkeit von Reformen, sondern den Stellenwert von Rule of Law im Entwicklungsprozess selbst zum Thema haben. Soweit es um die wirkliche Messung von Erfolgen geht, wirft sie selbst mehr Fragen auf, als sie beantwortet.

Ein aus Sicht des Rezensenten höchwichtiges Thema wirft *Stewart Fenwick* auf in seinem Beitrag „Legal education reform – the forgotten intervention? Assessing the legal retraining model in transitional economies“: Sein Beitrag adressiert relativ kritisch ein

entsprechendes Projekt in der Mongolei (für das er selbst als Berater arbeitete), aber er bestätigt richtig die Bedeutung dieses Feldes und schließt mit den nicht nur für die Mongolei gültigen Worten: „... institutions are only as good as the people that staff them.“ Das von ihm beschriebene Projekt trägt im Übrigen offenbar typische Probleme in sich, insofern als es eine eher kurzfristig angelegte Trainingsmaßnahme für Mitarbeiter des Öffentlichen Dienstes war, die in sechs Wochen jeweils in weiten Teilen des wirtschaftsrelevanten Rechts weitergebildet werden sollten. Ohne die Sinnhaftigkeit solcher Trainings in Abrede stellen zu wollen, nachhaltige „legal education reform“ muss wohl nicht nur hinsichtlich der Zeitkontingente, sondern auch institutionell letztlich perspektivischer ansetzen, insbesondere auch an Universitäten oder sonstigen permanenten juristischen Ausbildungseinrichtungen.

Den nicht nur vom Titel her grundsätzlichen Beitrag hat *Gary Goodpaster* verfasst: „Law Reform in Developing Countries“. Wie die meisten Autoren des Bandes geht er von einem eher frustrierenden Befund aus, dass nämlich die meisten der durchgeführten Reformprojekte keine oder nur marginale Effekte gehabt hätten. Seine Analyse läuft darauf hinaus, dass grundlegende Rechtsreform allenfalls in Ausnahmefällen funktionieren wird, wenn sie nicht von einer grundlegenden Änderung der Erwartungshaltungen auf der Seite der Gesellschaft bzw. Politik begleitet ist. Im Übrigen übersteige es die Kräfte von Gebern, das System der Interessen, die mit dem bestehenden Recht verbunden sind, zu überwinden. Möglich seien daher nur Reformen, die die bestehenden politischen Kräfte und Strukturen nicht unmittelbar tangieren. Immerhin könne mit solchen Reformen, die zunächst auf eine verstärkte „rule by law“ zielten, ihrerseits Bedingungen und Erwartungshaltungen kreiert werden, die dann weitere Entwicklungen in Richtung „rule of law“ ermöglichen. Vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen in Kambodscha, auf das weder der Beitrag von *Goodpaster* noch sonstige Beiträge in dem Band Bezug nehmen, stimmt der Rezensent diesem Ansatz weithin zu, wobei allerdings modifizierend zu ergänzen wäre, dass über eine Konzentration auf Fragen der Juristenausbildung, des juristischen Diskurses (Stärkung kritischer Öffentlichkeit) etc. häufig Grundlagen für eine Entwicklung zu substanzieller Rechtsstaatlichkeit unmittelbar gelegt werden könnten (und sollten!).

Man muss sich hier freilich bewusst sein, dass solche Ansätze die Bereitschaft voraussetzen, Fortschritt generationenübergreifend und nicht in den typischen Projektzyklen der Entwicklungsorganisationen zu denken. Die Vorstellung, ein von Weltbank, USAID oder wem auch immer (oder gar von vielen in Kooperation) initiiertes Projekt könnte irgendwo innerhalb von einigen Jahren „den Rechtsstaat“ etablieren, ist ebenso naiv wie anmaßend.

Diese Beispiele mögen zeigen, dass die Lektüre der Beiträge dieses Sammelbandes lohnt, auch wenn man sich von einem Band dieser Preisklasse etwas mehr Zusammenführung sowie größere Aktualität wünschen würde. In jeder einschlägig versierten Bibliothek sollte das Buch stehen. Dem gewissermaßen krisengeprägten Geist des Bandes, der nicht wenig an die Szenarien des Scheiterns zum Ende der ersten „Law and Development“-Bewegung erinnert, mag man entgegenhalten, dass es aufs Ganze gesehen durchaus Geschichten des Fortschritts gibt in der Vermittlung von „Rule of Law“ und dass konkrete

Projekte häufig erfolgreicher wären, wenn Möglichkeiten und Grenzen im Vorfeld sowie begleitend kompetenter eruiert würden.

Jörg Menzel, Pnom Penh

David Simon (Ed.)

**Fifty Key Thinkers on Development**

London, Routledge, 2006, 301 pp., \$ 26,95 (paperback); ISBN-10: 0415337909

With *Fifty Key Thinkers on Development* Routledge has added another volume to its *Key Guides* series which has been steadily growing since the 1980s. Other topics of the series range from art history to twentieth century British politics. The success of these works mainly depends on the publisher's choice of an editor who is able to manage a difficult double task: Selecting an appropriate, representative line of "key thinkers", and finding authors who are able to portray these figures in an appropriate manner. The concept of the "biography of ideas" makes this task even more challenging. The contributors – mainly from the British scientific community – had to summarise the lives and ideas of the thinkers on four pages at most. The result at hand is remarkable. One reason for its outstanding quality may be the fact that the editor David Simon, a Professor in Development Geography and Director of the Centre for Developing Areas Research (CEDAR) at Royal Holloway, University of London, has personally collected lots of field experience. He confesses that "Rewarding as I find theoretical debate, I attach fundamental importance to 'grounding' it in real-world conditions, and to seeking to apply the insights thereby gained to improving policies and practices."<sup>1</sup>

The attempt to bridge the gap between theory and practice is visible in Simon's selection of key thinkers. Few of them spent their all academic lives in the ivory tower. The majority had a considerable practical impact on development, from to the oldest key thinker, Thomas Malthus whose position as professor at the British East India Company training college gave his theories considerable influence over Britain's administration of India through most of the 19th century, to the youngest, Vandana Shiva, an ecofeminist assisting grass root organisations until today. At the same time the editor avoided the inclusion of mere activists who did not substantially add to the theory of development. For instance, Simon rightly did not include Chico Mendes, adding that that the Brazilian environmentalist was included in *Fifty Key Thinkers of the Environment* (p. viii). However, duplications between the different *Key Guides* are unavoidable. Karl Marx can be found in not less than five volumes.<sup>2</sup> He also plays a central role in the *Fifty Key Thinkers on*

<sup>1</sup> Prof. Simon's website at <http://www.gg.rhul.ac.uk/simon>, last visit on March 28<sup>th</sup>, 2008.

<sup>2</sup> Marx is portrayed in *Fifty Major Political Thinkers* (2nd ed. 2007), *Fifty Major Philosophers* (2nd ed. 2006), *Fifty Major Economists* (2nd ed. 2006), *Cultural Theory: The Key Thinkers*